



T direkt +41 41 728 31 74
jris.bischof@zg.ch
Zug, 19. November 2019

Impulstagung Punkto & KSA: Unerhört!? 30 Jahre Kinderrechte

Sehr geehrte Anwesende

Zur heutigen Impulstagung «Unerhört!? 30 Jahre Kinderrechte» begrüsse ich sie im Namen von Punkto und dem Kantonalen Sozialamt herzlich. Mein Name ist Jris Bischof, ich leite das Kantonale Sozialamt. Anstelle eines Grusswortes erzähle ich eine Geschichte, die unsere Mitarbeiterin Gitta Lehner mit Unterstützung durch unsere KSA-Juristin Stéphanie Fässler für den heutigen Anlass verfasste.

Als die Kinderrechte vor zweiundzwanzig Jahren bei uns eingeführt wurden,

lebte ein Mädchen mit seinen Eltern in einem kleinen Dorf, irgendwo in der Schweiz. Das Mädchen war manchmal traurig, weil seine Mutter ständig traurig war. Es gab Tage, da mochte die Mutter nicht aufstehen, weil ihr das Leben zu anstrengend erschien. Der Vater des Mädchens fluchte darüber. Ihm war es zu viel, neben der Arbeit in einer Käserei noch den ganzen Haushalt zu besorgen, also musste das Mädchen mitanpacken. Manchmal wurde der Vater ganz zornig und schlug mit der Faust auf den Tisch. Er fand das Leben so ungerecht. Und manchmal sagte der Vater, er werde das Mädchen in ein Heim stecken, so ginge das nicht weiter, mit so einer Mutter. Wenn er solche Worte sagte, versteckte sich das Mädchen in einem Schrank und weinte.

Eines Tages flog ein Rabe zu dem Mädchen und setzte sich auf seine Schulter.

"Hast du schon gehört, dass es jetzt auch in der Schweiz Kinderrechte gibt?", fragte der Rabe.

Das Mädchen war verblüfft. "Was heisst das?"

"Dass alle Kinder ab sofort das Recht haben, gesund und sicher aufzuwachsen, sie müssen angehört und ernstgenommen werden."

Das Mädchen sah den Raben erstaunt an und überlegte. Und während es mit gerunzelter Stirn auf den Boden sah, kroch eine alte Ratte neben seine Füsse.

"Dann darf mein Papa nicht mehr sagen, dass ich putzen, kochen und einkaufen muss?", fragte das Mädchen.

Der Rabe nickte.

Und die Ratte lachte: "Dein Vater bestimmt, was du zu tun hast. Das wäre ja noch schöner, wenn Kinder tun und lassen könnten, was sie wollten!"

Der Rabe fauchte: "Jemand muss dem Mädchen zuhören und ernstnehmen, wenn es sagt, dass ihm diese Arbeiten zu viel sind. Dafür wurden die Kinderrechte gemacht."

Die Ratte erwiderte: "Uns hat es früher auch nicht geschadet, wenn wir hart arbeiten mussten."

"Papa sagt, er gibt mich ins Heim, wenn Mama nicht endlich gesund wird. Darf er das? Muss ich plötzlich ins Heim?", fragt das Mädchen.

"Man muss dich fragen, was du davon hältst. Wenn es zuhause ganz schlimm ist, kannst du vielleicht zu einer Tante wohnen gehen?", sagte der Rabe.

Und die Ratte erwiderte: "Die Erwachsenen wissen am besten, was für dich gut ist!"

"Aber warum gibt es denn jetzt die Kinderrechte?", fragte das Mädchen verblüfft.

"Weil die Erwachsenen wollen, dass es den Kindern besser geht", erwiderte der Rabe.

Die alte Ratte lachte: "Die Kinderrechte gibt es, weil es schön klingt, Kinderrechte zu haben."

Ja, warum gibt es Kinderrechte, warum hat die Schweiz diese ratifiziert?

Wir haben die Absicht, Kindern zu mehr Macht, Selbstbestimmung zu verhelfen - wie weit sind wir gekommen?

Etwas von unserer Macht haben wir den Kindern bereits abgegeben. Kinder müssen bei einer Scheidung zum Beispiel angehört werden. Da hat der Rabe Recht.

Doch die Ratte hat ebenso Recht, denn Kinder dürfen zum Beispiel nicht mehr zu heftig und zu oft geschlagen werden, nur noch ab und zu und ein bisschen weniger fest als ganz fest. Wir kommen auf diesen unangenehmen Punkt der alten Ratte zurück.

Aus dem kleinen Mädchen von einst wurde eine Frau von heute. Die Worte des Rabens und der Ratte haben sie viele Jahre beschäftigt, noch heute denkt sie oft daran. Vor allem, weil sie selbst Mutter geworden ist. Ihre Tochter ist ein gewitztes Kind, es stellt viele Fragen:

Mama, wissen die Erwachsenen am besten, was gut für mich ist, weil ich ein Kind bin?

Und die Frau fragt sich: Ist das immer so?

Mama, bestimmen die Erwachsenen über mich, weil ich noch ein Kind bin?

Und die Frau fragt sich: Ist das immer zu seinem Wohl?

Die Frau hat gelesen, dass die Kinderrechte, die in der Kinderrechtskonvention verankert sind, Kindern Schutz und Unterstützung gewährleisten sollen, damit sie ihre Persönlichkeit frei entfalten können. Weil Kinder nur beschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und ihre Sicht der Dinge im Staat und in der Gesellschaft kaum Gewicht haben, ist es besonders wichtig, dass Kinder in allen Belangen, die sie direkt betreffen, mitwirken, dass sie ihre Meinung frei äussern können und dass sie vor sämtlichen Formen von Gewalt geschützt werden. Aber die Frau weiss, dass es viele Kinder gibt, die heute noch geschlagen werden, auch hier in der Schweiz, und dass das Gesetz das nicht verbietet, weil die Schweiz diesen Teil der Kinderrechte ausgeklammert hat.

Manchmal fühlt sich die Frau ganz elend, wenn sie an die Tochter einer Kollegin denkt. Diese wurde mit einem seltenen Gendefekt geboren. Dieses Mädchen würde so gerne in einem Verein mitmachen, aber keiner will es aufnehmen, weil es nicht richtig sprechen kann. Das Mädchen sitzt oft alleine zuhause, ohne SpielkameradInnen, und es versteht nicht, warum es Kinder gibt, die in Vereine dürfen und Kinder, die man dort nicht will. Die Mutter des Mädchens hat sich schon oft beschwert, aber alle Stellen sagen, sie seien nicht zuständig. In der Schweiz fehlt eine unabhängige Überwachungsstelle, das ist der Frau klar.

Die Frau hat zwei Arbeitskollegen, die in die Schweiz geflüchtet sind. Einer musste seine Kinder in der Heimat lassen, und sie dürfen nicht nachkommen. Die Schweiz sagt, dieses Recht der Kinderrechte wolle sie nicht, also hat sie auch hier einen Vorbehalt gemacht. Und der andere Kollege sagt, seine Kinder seien so gescheit, aber weil sie noch nicht richtig Deutsch könnten, traue man ihnen kaum etwas zu und sie müssten das niedrigste Niveau der Oberstufe besuchen. Dabei wolle sein Sohn doch Arzt werden. Niemand fragt, ob das Schulsystem, in dem er steckt, ihm hilft, seine Stärken weiter auszubauen.

Manchmal denkt die Frau, ihre Tochter hat Glück gehabt, ist sie gesund und Schweizerin, so hat sie doch ein paar Rechte mehr als alle anderen. Die Frau hofft, ihre Tochter gerät nie auf die schiefe Bahn. Denn Jugendliche kommen manchmal in den Erwachsenenstrafvollzug, und dass das keiner Jugendlichen gut tut, ist der Frau völlig klar. Ausserdem ist der untersuchende und urteilende Richter eine erwachsene Person, was die Frau auch nicht als neutral empfindet. Grundsätzlich hat sie gehört, dass man den Meinungen und Erklärungen von Kindern und Jugendlichen bei Gerichts- und Verwaltungsverfahren nicht genug Gehör verschafft. Wenn ein Kind eine andere Meinung hat als ein Erwachsener, so hat das Wort des Erwachsenen in der Regel mehr Gewicht; auch wenn es um eine Angelegenheit geht, die das Kind betrifft.

Die Frau weiss, Kinder sind unglaublich kreative Wesen, sie sind in der Regel ehrlich, neugierig und vertrauensvoll. Kinder sind meist unvoreingenommen, tolerant und wissensdurstig. Sie haben viele Attribute, die einigen Erwachsenen im Laufe eines Lebens verloren gegangen sind. Und obwohl sie den Erwachsenen in Manchem überlegen sind, werden sie untergeordnet. Sie werden hierhin oder dorthin geschoben, sanktioniert und entwertet.

Aber die Frau hat grosse Hoffnung. 2018 hat der Bundesrat einen Bericht zu den getroffenen Massnahmen verabschiedet, mit dem die im Rahmen des 2. Berichterstattungsverfahrens evaluierten Lücken in der Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Schweiz geschlossen werden sollen. Und dieses Jahr startet das dritte Berichterstattungsverfahren. Auch Nichtregierungsorganisationen können mitteilen, was ihrer Ansicht nach noch nicht oder zu wenig umgesetzt wurde. Und auch ganz einfache Menschen können ein Individualbeschwerdeverfahren vor dem UN-Kinderrechtsausschuss initiieren.

Ja, die Frau ist guter Hoffnung, dass es für die Kinder stetig besser wird. Sie will daran glauben. Und wenn sie einen Moment hadert, dann lauscht sie mit ihrer Tochter dem Lied "Kinder an die Macht", das Herbert Gönemeyer vor 33 Jahren zum ersten Mal gesungen hat: «Gebt den Kindern das Kommando; Sie berechnen nicht was sie tun; Die Welt gehört in Kinderhände; Dem Trübsinn ein Ende; Wir werden in Grund und Boden gelacht; Kinder an die Macht.»

Ich wünsche den Teilnehmenden spannende Inputs und einen konstruktiv-kritische Austausch. Ich selbst werde leider nicht bleiben können, da kurzfristige zwei dringliche Geschäfte auf meinem Pult gelandet sind und bitte um Nachsicht.

Zug, 19. Oktober 2019 / Jris Bischof & Gitta Lehner, Kantonales Sozialamt